Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Vollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 167 | — Erscheint wöchentlich 6 mal. — Bezugspreis freibleibend. | Halver Freitag, den 18. Juli 1924 | Anzeigenpreis für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Goldpf. für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfg. — Reklame 40 Goldpfg. — Offertgebühren 10 Goldpfg. und Porto. | 24. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der Reichspräsident und der Reichskanzler haben zum 10. August ihren Besuch in Münster angekündigt.

* In Berlin haben Verhandlungen über die Regelung der Ein- und Ausfuhr zwischen dem Deutschen Reiche und der Tschechoslowakei begonnen.

* Die Reichsregierung hat ein Gesetz über die Prägung von Gold- und Silbermünzen beschlossen.

* Frankreich hat in Peking gegen das deutsch-chinesische Wirtschaftsabkommen Protest eingelegt.

* Der italienisch-jugoslavische Handelsvertrag ist in Belgrad unterzeichnet worden.

Die Eröffnung der Konferenz.

Begrüßung durch Macdonald.

(Erster Tag.) London, 16. Juli.

Kurz vor 11 Uhr trafen die Delegierten der Interalliierten Konferenz im Auswärtigen Amt ein und begaben sich in die Räume des Staatssekretärs. Nach wenigen Minuten privater Unterhaltungen wurde die Sitzung offiziell eröffnet. In der Mitte des hufformartigen Verhandlungstisches saß der britische Ministerpräsident. Zu seiner Rechten saßen Herriot, Clementel, General Nollet und Peretti della Rocca, zu seiner Linken die beiden anderen englischen Delegierten, Schatzkanzler Philipp Snowden und Unterstaatssekretär Sir Eyre Crewe. Neben den Franzosen saßen die Italiener unter Führung von Finanzminister de Stefani, ferner die Belgier Theunis und Hymans. Schließlich der portugiesische Botschafter Norton de Mathos. Links von den englischen Delegierten saßen der amerikanische Botschafter Kellog und Oberst Logan, sodann die beiden japanischen Delegierten, der griechische, der rumänische und der jugoslawische Gesandte. Insgesamt also die Vertreter von 10 Staaten.

Die Sitzung wurde eingeleitet mit einer Begrüßungsrede Macdonalds, in der er die Teilnehmer willkommen hieß und einen Überblick über die Aufgaben der Konferenz gab. Sodann wurde die Formalität der Wahl des Präsidenten der Konferenz erledigt. Natürlich fiel die Wahl auf Macdonald. Alsdann wurde die Frage der Berichterstattung über die Konferenz erörtert, ferner die Zusammensetzung des Sekretariats der Konferenz und ihre Tagesordnung bestimmt.

*

„Alles der Konferenz überlassen."

Also wieder einmal eine Konferenz!

Wir Deutsche sehen ja diesen Konferenzen, durch langjährige Erfahrung belehrt, mit starkem Mißtrauen entgegen. Auch diesmal hat es sich wieder eingestellt, obwohl es eine Zeitlang geschienen hatte, als ob am Horizont ein Silberstreif auftauchen, endlich die Nacht des Mißtrauens und des Hasses verdämmern würde. Man hat auf den neuen französischen Ministerpräsidenten Herriot noch größeres Vertrauen gesetzt als auf seinen englischen Kollegen Macdonald, aber selbst in deutschen politischen Kreisen, die dem französischen Ministerpräsidenten parteimäßig nahe stehen, wird offen zugegeben, daß Herriot mit seinen Absichten tatsächlich gescheitert ist, gegenüber einer Tradition, die in der Persönlichkeit Poincarés gipfelte, nicht hat ankommen können, daß diese Tradition stärker ist als sein Wollen und Können.

Neben Herriot nimmt sein Staatssekretär an der Londoner Konferenz teil, derselbe, der auch Staatssekretär unter Poincaré und entschlossenster Vertreter der poincaristischen Politik war. Wie Bancos Geist, nur für Macbeth sichtbar, so wird auch der Geist Poincarés dort in London am Konferenztisch sitzen, und Herriots Augen werden auf ihn starren, werden jene Tradition nicht vergessen.

Aus der einen Konferenz sind ja nun zwei geworden, — aber die wichtigere von beiden ist die Vorkonferenz, die jetzt begonnen hat. Denn jetzt sollen sich die Alliierten einigen, und Deutschland hat dann auf der Hauptkonferenz praktisch doch nur das Recht, das jetzt von den Alliierten ausgetüftelte Programm zu unterschreiben. Unser Botschafter in Paris hat ja noch versucht, dem französischen Ministerpräsidenten vor der Konferenz das Notwendige über die Auffassung der Reichsregierung zu sagen; er soll dabei auch von der großen Hoffnung gesprochen haben, mit der die Demokraten Deutschlands die Erklärung Herriots über die neue französische Politik aufgenommen haben, und wie stark nun die Enttäuschung im Reiche werden müsse, wenn die Erwartungen sich nicht erfüllen würden. Herriot hat sich aber gehütet, über unverbindliche Redensarten hinauszugehen, er wollte ohne jedes Gepäck irgendwelcher Versprechungen nach London gehen. Übrigens ist es bekanntlich schon einmal einem französischen Ministerpräsidenten sehr schlecht bekommen, als er zu einer Reparationskonferenz ging und dabei an Deutschland Zugeständnisse von recht winzigem Umfange machte: Als Briand in Cannes verhandelte, hat man in Paris währenddessen die Mine gelegt, die ihn dann in die Luft gesprengt hat.

Alles der Konferenz überlassen — das ist die Parole, mit der Herriot nach London gegangen ist; aber er hat schon gewisse Erklärungen gegeben, die seine Marschroute von vorherein festlegt: Wahrung der Stellung der Reparationskommission als oberster Instanz, besondere Garantien militärisch-politischer Art für die Sicherheit Frankreichs und jede Nachgiebigkeit Frankreichs Deutschland gegenüber erst von einem Augenblicke ab, in dem die deutschen Verpflichtungen auf Grund des Sachverständigengutachtens nicht etwa nur in Kraft gesetzt sind, sondern für Frankreich bereits finanzielle Erträge gezeitigt haben. In diesen drei Punkten gibt es für Herriot kein Nachgeben. Und nach den Erfahrungen, die wir bisher mit Macdonald gemacht haben, ist nicht daran zu zweifeln, daß England zu jeder Nachgiebigkeit entschlossen ist, um die Konferenz überhaupt zu irgendeinem Ergebnis zu führen.

Wie es heißt, sollen in London von der Konferenz sofort vier Unterausschüsse gebildet werden, die die Goldnotenbank, die Eisenbahnen, die politischen Fragen und schließlich die militärischen Fragen in Sonderberatungen durchsprechen sollen. In der Plenarkonferenz wird man dann erst die Ergebnisse dieser Arbeit zum Gegenstand der entscheidenden Beschlüsse machen.

Und Deutschland? Nicht einmal das scheint sicher zu sein, daß man uns zur Hauptkonferenz einladet. Man schiebt wieder einmal die Reparationskommission ganz nach vorn und verlangt von uns, daß ihre Beschlüsse und Meinungen für uns maßgebend sein sollen. Das widerspricht natürlich schnurstracks jedem Versuch einer vernünftigen Auseinandersetzung zwischen uns und der Entente, die in dem Sachverständigengutachten wenigstens eingeleitet worden ist. Die Hoffnungen, von denen unser Botschafter in Paris Herriot gegenüber sprach, sind aber tatsächlich in den letzten Wochen schon ziemlich ganz geschwunden, und die hartnäckige Weigerung, Deutschland dem Geist des Sachverständigengutachtens gemäß als gleichberechtigten Partner anzuerkennen, wird auch dem letzten Hoffnungsseligen in Deutschland die Augen öffnen.

Wir glauben nicht daran, daß mit dem heutige Tage eine neue Epoche in der Weltgeschichte anhebt, trotz Herriots und trotz Macdonalds Ministerpräsidentschaft. Deutschland hat alles getan, die Bestimmungen des Sachverständigengutachtens durchzuführen, hat die Gesetzentwürfe für die Goldnotenbank, für die Umstellung der Reichsbahn, für die Industrieobligationen ausgearbeitet, hat seinen guten Willen nach jeder Richtung hin dokumentiert, — doch von der Gegenseite ist bisher nicht ein einziger Schritt des Entgegenkommens erfolgt. Im Ruhrgebiet erfolgen immer neue Anforderungen von Kasernenbauten und Schießplätzen, denkt der Franzose nicht daran, von seinen angemaßten Rechten auch nur ein Deut nachzulassen. Wir wollen also nicht hoffen und können es nicht, weil die Wirklichkeit uns dieses Hoffen verbietet.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Konferenz der Finanzminister.

Auch die zweite Konferenz der deutschen Finanzminister, deren Verhandlungen sich in der Hauptsache um die Zahlung der Restkaufsumme aus dem Übergang der Eisenbahnen an das Reich drehten, hat zu einem abschließenden Ergebnis nicht geführt. Es handelte sich vor allem um die Abfindungen, die durch die Inflation fast vollständig entwertet wurden. Das Reich ist grundsätzlich bereit, den Wünschen der Länder bezüglich der Zahlung der Restkaufsumme entgegenzukommen, und der Gang der Verhandlungen berechtigt zu der Hoffnung, daß bis zur dritten Konferenz, die demnächst zusammentreten soll, eine Grundlage gefunden wird, auf der eine Einigung möglich ist.

Die Heimkehrer brotlos.

Nach einer Meldung aus Bochum richtete die Besatzungsbehörde an das Besatzungsamt eine Note, betreffend die Wiedereinstellung der ausgewiesenen deutschen Beamten, in der es u. a. heißt: Es ist die Frage gestellt worden, welches die Lage der ausgewiesenen deutschen Beamten sei, die berechtigt sind, ins besetzte Gebiet zurückzukehren. Diese Frage ist folgendermaßen entschieden: Die Zurücknahme der Ausweisung der oben bezeichneten Beamten stellt keine Aufhebung der Absetzung dar, die die Ausweisung mit vollem Recht begleitete. Wenn der frühere Beamte eine neue Stellung oder Beschäftigung im besetzten Gebiet annimmt, so muß er, wenn nicht eine direkte Vollmacht vorliegt, neuerdings hierzu ernannt werden. Diese Ernennung unterliegt der Prüfung des Generals.

Die Feierschichten im Ruhrbergbau.

Die Nachrichten über die Einlegung von Feierschichten des Ruhrbergbaues wegen Absatzmangels haben in den letzten Tagen einen erschreckenden Umfang angenommen. Wie gemeldet wird, hat allein die Gelsenkirchener Bergbau-Aktiengesellschaft an den ersten Tagen dieser Woche auf acht ihrer Zechen je eine Feierschicht einlegen lassen müssen. Bei der Harpener Bergbau-Gesellschaft mußte am 12. Juli auf fünf ihrer Zechen der Betrieb wegen Absatzmangels vollständig stillgelegt werden. Der Umstand, daß die Zechen zu derartigen Maßnahmen greifen müssen trotz der am 1. Juli eingetretenen Kohlenpreisermäßigung um 20 % kennzeichnet deutlich die Schwierigkeiten der augenblicklichen Lage.

Deutsch-Österreich.

× **Der Kampf um die Beamtenbesoldung.** Die Lage der schon seit längerer Zeit durch den Kampf um die Gehälter der Beamten in ihrem Bestande gefährdeten Regierung hat sich neuerdings noch erheblich verschlechtert. Der Streit geht in der Hauptsache um die Pensionen der Abgebauten, die 90 % ihrer aktiven Bezüge verlangen, während die Regierung nicht über 78 % hinausgehen zu können erklärt. Nicht nur die Sozialdemokraten unterstützen die Forderungen der Beamten mit Entschiedenheit, sondern auch die Großdeutschen. Ihre Fraktion im Nationalrat hat der Regierung mitgeteilt, daß sie von der Erfüllung ihrer Wünsche ihr Verbleiben in der Regierungskoalition abhängig mache.

Norwegen.

× **Der Kampf um den Alkohol.** In Norwegen ist ein leidenschaftlicher Kampf um die Aufhebung des Abstinenzgesetzes entbrannt. Die Regierung ist der Meinung, daß die Trockenlegung, die vor einigen Jahren beliebt wurde, das Land ruiniere. Es hätten sich gesundheitsschädliche Wirkungen ergeben, und vor allem sei der große Fehlbetrag im Staatshaushalt in der Hauptsache auf das Alkoholverbot zurückzuführen. Man müsse es daher wieder aufheben. Im Storthing macht sich hiergegen sehr starker Widerstand geltend und es scheint, als ob die Gegner bei der in Kürze zu erwartenden Abstimmung die Mehrheit für sich haben würden. Das Ministerium ist entschlossen, in diesem Falle zurückzutreten.

Aus In- und Ausland.

Essen. Unter den Persönlichkeiten, die nicht wieder ins besetzte Gebiet zurückkehren dürfen, befindet sich auch der Oberbürgermeister von Duisburg, Dr. Farres, jetziger Minister des Innern.

Bochum. Die französische Besatzung hat im Amte Blankenstein einen zweiten Schießstand angelegt. Eine halbe Stunde vor Beginn des Schießens wird geblasen. Alle Personen müssen dann den Platz und die Umgebung verlassen.

Wien. Eine amtliche Verfügung verbietet Mitgliedern und Zuhörern bei Vereinsversammlungen das Waffentragen. Ferner wird das Waffentragen bei korporativem Auftreten von Vereinen und Organisationen, Umzügen, Turn- oder sonstigen sportlichen Veranstaltungen gestattet.

Wien. Das Verbot des Deutschen Tages in Salzburg ist ergangen, weil der Außenminister Grünberger erklärte, daß er die Abhaltung nur gutheißen könne, wenn auf die Teilnahme der reichsdeutschen Wehrverbände und der führenden Personen der nationalsozialen Bewegung in Deutschland verzichtet werde.

Mailand. Die Vereidigung der faszistischen Miliz vor dem König, die am 20. Juli stattfinden sollte, ist auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

Preußischer Landtag.

(329. Sitzung.) tt. Berlin, 16. Juli.

In der gestrigen Nachmittagssitzung kam der Gesetzentwurf über die einstweilige Regelung der Kosten für die Verwaltungsbehörden der evangelischen Landeskirchen zur zweiten Beratung. Man beschloß, die Vorlage an den Ausschuß zurückzuverweisen. Nach debatteloser Erledigung kleinerer Vorlagen wurde dann die Aussprache über die Durchsuchung der kommunistischen Fraktionszimmer fortgesetzt. Sämtliche kommunistischen Anträge wurden gegen die Antragsteller abgelehnt.

In der heutigen Sitzung wurde ohne Debatte die Vorlage über die vorläufige Regelung der Gemeindewahlen in erster und zweiter Beratung angenommen. Die Beratung der Verordnung über die Hauszinssteuer wurde auf einen Antrag des Zentrums von der Tagesordnung abgesetzt. Es folgte die Beratung der Ausführungsverordnung über die Fürsorgepflicht und die Ausführungsanweisung zum Reichsgesetz für Jugendwohlfahrt. Nach längerer Debatte wird die Verordnung genehmigt, worauf die Beratung des Bergetats fortgesetzt wird.

Die Folgen der Getreidefreigabe.

Anpassen an die Weltmarktpreise.

Die Freigabe der Ausfuhr deutschen Getreides wird naturgemäß zur Folge haben, daß die deutschen Getreidepreise sich den höheren Weltmarktpreisen anpassen. Diese Entwicklung hat in Erwartung der Freigabe bereits begonnen. Folgende Zusammenstellung gibt hierüber Aufschluß. Es kosteten in Goldmark an der Berliner Börse (in Tonnen und Mehl in Doppelzentnern):

	Durchschn. 1913	8. Juli 1924	11. Juli 1924	14. Juli 1924
Weizen, märk.	198,85	138—143	144—149	156—162
Roggen, märk.	164,30	125—133	131—140	139—146
Sommergerste	183,00	138—147	143—155	152—164
Futtergerste	—,—	127—135	131—140	144—150
Hafer, märk.	162,17	123—133	128—139	135—146
Weizenmehl	26,90	21—23¾	22¼—24¼	23—26
Roggenmehl	20,85	18½—21¾	19¼—22¼	21—23½

Die Preise dürften aber noch weiter steigen, denn die zum Vergleich herangezogenen Getreidepreise von 1913 sind, wie man aus obiger Tabelle ersieht, noch immer, zum Teil erheblich, höher als die bis jetzt erreichten. Auch die allgemeine Inflation am Weltmarkt wird ihre Berücksichtigung erzwingen. Das hindert allerdings nicht, festzustellen, daß die gegenwärtige Weizenhausse verfrüht ist und der auf 200 Mark gestiegene Preis für dieses Getreide sich wegen des reichlichen Angebotes im Inlande vorläufig nicht wird halten können.

Was die Repko fordert.

Wann ist der Dawes-Bericht ausgeführt?

Die Reparationskommission hat sich mit der Frage beschäftigt, wann der Dawes-Bericht als ausgeführt anzusehen sei. Sie hat nach einer von ihr selbst veröffentlichten Mitteilung einstimmig beschlossen, daß die Inkraftsetzung des Sachverständigengutachtens durch Deutschland folgendes verlangt:

1. Die Annahme der für das Funktionieren des Planes erforderlichen Gesetze in der von der Reparationskommission genehmigten Form durch den Reichstag und deren Verkündigung.

2. Die Einrichtung aller im Plan vorgesehenen Ausführungs- und Kontrollorgane zum Zwecke des normalen Funktionierens.

3. Die endgültige Errichtung der Bank und der Reichseisenbahngesellschaft gemäß den Bestimmungen der dem Sachverständigenplan entsprechenden Gesetze.

4. Die Übergabe an den Treuhänder von Zertifikaten für die Eisenbahnobligationen und von ähnlichen Zertifikaten für die im Bericht des Organisationskomitees vorgesehenen Industrieobligationen.

5. Abschluß von Verträgen, durch die die Unterbringung der Anleihe von 800 Millionen Goldmark nach der Inkraftsetzung des Planes und nach der Erfüllung aller Bedingungen des Sachverständigenplanes sichergestellt wird.

Der letzte Punkt soll Gegenstand der lebhaftesten Auseinandersetzung innerhalb der Reparationskommission gewesen sein. Der englische Delegierte soll erklärt haben, daß die Plazierung der Anleihe schwierig, wenn nicht unmöglich sein werde, wenn die deutsche Wirtschaftseinheit nicht vorher wiederhergestellt sei. Barthou hat seine ganzen dialektischen Überredungskünste aufzubringen gehabt, um den englischen Delegierten zu überzeugen.

Die deutschen Gesetze.

Nachdem bereits vor einigen Tagen das Gesetz über die Goldnotenbank der Reparationskommission überreicht werden konnte, haben jetzt auch die Organisationskomitees für die Eisenbahnen und für die Industrieobligationen ihre Arbeiten beendigt, so daß sie der Repko zur Kenntnisnahme unterbreitet werden können. Nun hat diese das Wort, und wenn sie die Sache nicht auf die lange Bank schiebt, sondern rasch handelt, wird unsere Regierung bald in der Lage sein, die Gesetze an den Reichstag gelangen zu lassen, dem letzten Endes die Entscheidung über Annahme oder Ablehnung zusteht. Deutschland ist seinen Pflichten bisher nachgekommen und wird es weiter tun. Mögen nur die anderen unserem Beispiel folgen. Etwas hat auch die Reparationskommission bereits getan, sie hat das amerikanische Mitglied des Sachverständigenausschusses Owen Young zu dem im Sachverständigenbericht vorgesehenen Sachwalter für die Reparationszahlungen ernannt.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 18. Juli 1924.

□ **Es gibt wieder Goldmünzen.** Das Reichskabinett genehmigte den Entwurf eines Münzgesetzes, der die Prägung von Goldmünzen zu 10 und 20 Reichsmark, von Silbermünzen zu 1 bis 5 Reichsmark und von Münzstücken über 1, 2, 5, 10 und 50 Pfennigen vorsieht. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens des Gesetzes wird von der Reichsregierung bestimmt werden.

□ **Herabgesetzte Verzugszuschläge.** Durch eine Verordnung des Reichsministers der Finanzen sind die Zuschläge, die bei nicht rechtzeitiger Zahlung von Steuern erhoben werden, mit Wirkung vom 20. Juli ermäßigt worden. Der Finanzminister hat den Verzugszinssatz von 5 auf 2% des Rückstandes für jeden angefangenen halben Monat ermäßigt. Die übrigen Bestimmungen, vor allem die über die Schonfrist, die unverändert eine Woche beträgt, bleiben weiter bestehen.

□ **Film und Volkserziehung.** In einem Erlaß an die Regierungs- und Provinzialbehörden stellt das preußische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung fest, daß der Film heute im öffentlichen Leben bei den breiten Volksmassen eine so bedeutsame Rolle spielt, daß das staatliche Interesse an der Förderung guter Filme besonders stark ist. Es wurde daher ein „Ausschuß zur Begutachtung von Bildstreifen volksbildnerischen Wertes" gebildet. Die von diesem anerkannten Filme und Lehrfilme werden den Gemeindebehörden empfohlen und für ihre Vorführung wird steuerliche Vergünstigung gewährt.

= **Halver,** 17. Juli. Die nächste Mütterberatungsstunde findet hierselbst am Freitag, 25. Juli nachmittags von 1—2 Uhr statt.

= **Halver,** 17. Juli. Nach vorausgegangenen sommerlich heißen Julitagen, deren Hitze sich täglich steigerte und schwer auf Menschen und Tieren lastete, löste gestern abend ein heraufziehendes schweres Gewitter mit dem langersehnten Regen ab. Garten, Feld und Fluren lechzten schon lange nach Regen und war derselbe für die reifende Frucht, für Wiesen und Weiden ein wahrer Segen.

& **Halver,** 18. Juli. Der hiesige Landwehrverein begeht am nächsten Sonntag das Fest seines 82jährigen Bestehens. Er ist der älteste militärische Verein in weiterer Umgebung und der viertälteste in der ganzen Provinz Westfalen. Nach den Befreiungskriegen hatten sich die Teilnehmer derselben zusammengetan, um verstorbenen Kameraden das Ehrengeleit zur letzten Ruhestätte zu geben. Nach der Kabinettsordre König Friedrich Wilhelm IV. vom 22. Februar 1842 wurde am 18. Juni der hiesige Verein gegründet. So hat der hiesige Verein jetzt 82 Jahre lang unentwegt seine Fahne hoch gehalten und sich glänzend entwickelt. Wenn er nun trotz der Schwere der Zeit am nächsten Sonntag sein 82. Stiftungsfest feiert, so darf er sich damit sicherlich der freudigen Zustimmung der gesamten Bürgerschaft versichert halten, die dem, so hoffen wir zuversichtlichst, auch Ausdruck geben wird.

= **Schwenke,** 17. Juli. Bei dem gestrigen Gewitter sind dem Landwirt Carl Bergmann zu Dienstühlen zwei Weidekühe durch Blitzschlag getötet. Der Schaden ist durch die Rhein. Pferde- und Viehversicherung gedeckt. — Das Haus des Rottenführers Schmidt wurde von einem kalten Schlag getroffen.

= **Schalksmühle,** 17. Juli. Am Dienstag, 22. Juli findet hierselbst die nächste Mütterberatungsstunde nachmittags von 1½—3 Uhr statt.

):(**Schalksmühle,** 17. Juli. Mit dem Konzert anläßlich des Stiftungsfestes des M.-G.-V. Schalksmühle (e. V.) am 26. d. Mts. (Samstags) 7½ Uhr abends beginnend, wird den Schalksmühler Bürgern ein rechter Kunstgenuß zuteil werden. Ein alter liebwerter Gast, Herr Musikdirektor H. Fliegner, früher in Lüdenscheid, mit dem gesamten Städt. Orchester aus Witten a. d. Ruhr wird seine Weisen erklingen lassen, und selbstverständlich den alten, guten Ruf wieder neu in Erinnerung bringen. Weiter wird Herr Aug. Seidemann, Lehrer am Hagener Konservatorium, als Meister der Geige weit über die Grenzen der Heimat als solcher geehrt und geachtet, einige Perlen seiner Kunst offenbaren, wobei ihn Frl. Friedel Sonneborn, ebenfalls vom Hagener Konservatorium, eine feinsinnige Begleiterin sein wird. Sodann hat noch Herr Wilh. Kleinilbeck aus Dortmund seine Mitwirkung zugesagt, derselbe, auch vielen Schalksmühlern längst kein Unbekannter mehr, wird ernste und heitere Lieder zu Laute bringen und dafür Sorge tragen, daß der Humor besonders zu seinem Rechte kommt. Der M.-G.-V. selbst, unter altbewährter Leitung des Musikdirektors C. Seidemann, wird sich seines alten Rufes wohl zu würdigen wissen. Von seinen Darbietungen verdienen u. a. besonders Erwähnung: Morgenlied von Rietz, Das Grab im Busento von Zerlett, Frohe Botschaft von Neumann, Morgen im Walde von Hegar, Neuer Frühling von Petschke, usw. Alles in Allem, dieses Konzert wird jedem etwas bieten, ein selten reichhaltig und abwechslungsreiches Programm. Ein Massenbesuch wird und muß den M.-G.-V. hier belohnen. Dem Konzert schließt sich ein Ball an.

+ **Kierspe,** 16. Juli. Schon früher wurde geplant, die Buscher Erlen in einen Ehrenhain umzuwandeln, jedoch standen der Ausführung bisher Schwierigkeiten gegenüber. Man denkt aber nunmehr daran, den Plan in die Wirklichkeit umzusetzen, und ist zu dem Zweck bereits ein Architekt hier gewesen, der einen zweckdienlichen Entwurf ausarbeiten wird. Es ist beabsichtigt, für jeden Gefallenen eine Eiche anzupflanzen. Zwischendurch sollen Wege gemacht und Ruhebänke angebracht werden, sodaß der Hain eine Zierde für unsere Gemeinde darstellen wird. In Betracht kommen sämtliche Gefallene der Gemeinde, also nicht nur die Evangelischen, sondern auch die Katholiken und Angehörigen der freien Gemeinden.

Hagen, 16. Juli. Ein schweres Unwetter mit Hagelschlag ging heute nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr über unsere Stadt nieder. Die Hitze der letzten Tage hatte sich heute nachmittag bis zu einer drückenden, atembeklemmenden Schwüle gesteigert, die dann zu schweren elektrischen Entladungen führte. Während des Gewitters trat ein plötzlicher Temperatursturz ein. Ein gewaltiger Sturm brachte wolkenbruchartigen Regen, der in einem dichten Hagelschlag überging. Haselnußgroße Eiskörner prasselten hernieder. Durch Kanalverstopfung kam es in einzelnen Straßen zu Ueberschwemmungen, so auch in der Eppenhausener Straße, wo die Berufsfeuerwehr schnell für Abhilfe sorgte. Der Blitz schlug am Rathaus in die Fernsprechleitung und riß vom Balkon ein Ziertürmchen ab. Durch den Sturm wurden zahlreiche Fensterscheiben und drei große Schaufenster eingedrückt, Baumäste abgerissen und starke Bäume geknickt. In der Elberfelderstraße fiel ein schwerer Baummast auf die Hochspannung der Straßenbahn, der von der Feuerwehr entfernt werden mußte. Inwieweit das Unwetter den Gärten und Feldern geschadet hat, läßt sich bis zur Stunde noch nicht übersehen.

Bochum, 15. Juli. Nach zehn Jahren aus dem Kriege zurück. Im benachbarten Gerthe kam dieser Tage nach siebenjähriger Kriegsgefangenschaft in Rußland der Arbeiter Stanislaus Markewitz zurück. Er war am 3. August 1914 in den Krieg gezogen. Seine Frau hatte von anderen heimkehrenden Gefangenen schon früher Nachricht erhalten, daß ihr Mann noch lebe. Markewitz ist also fast genau 10 Jahre fortgewesen. Er erklärte, im Oktober 1923 aus dem östlichen Teile Sibiriens, wo er festgehalten worden sei, entflohen zu sein. M. hat sich dann bis nach Westfalen durchgeschlagen. In dem sibirischen Orte, in dem er gefangen gehalten war, sollen nach seiner Angabe noch zwei junge Deutsche leben.

Recklinghausen, 16. Juli. Bei dem kurzen, aber schwerem Gewitter, das heute nachmittag über die hiesige Gegend niederging, wurde die etwa 30 Jahre alte Hausangestellte Ebbinghaus, beschäftigt beim Milchhändler Overhoff in Sickingmühle, vom Blitz erschlagen.

Nah und Fern.

○ **Entschädigung ehemaliger deutscher Ansiedler in Polen.** Zum Vertrauensmann für die Verteilung der Ansiedlerentschädigung hat die polnische Regierung den Senator Hasbach ernannt. Die Frist zur Einreichung des Entschädigungsantrags ist bis zum 17. September verlängert worden. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß der Ansiedlersiedlungsbund, Berlin-Charlottenburg, Berliner Straße 137, für die Entschädigungsanträge ein Formular entworfen hat, das er sämtlichen in Frage kommenden Ansiedlern übersenden wird. Etwaige Anfragen sind gleichfalls an den vorbezeichneten Ansiedlersiedlungsbund zu richten.

○ **Vorläufig kein Elbe-Ostsee-Kanal.** Nach sicheren Informationen ist das Elbe-Ostsee-Kanalprojekt (Wismar—Schwerin—Wittenberge) endgültig aufgegeben worden, da die finanziellen Schwierigkeiten nicht behoben werden können. Die Hamburger Handelsbank, die das großangelegte Unternehmen finanzieren wollte, hat sich unter Geschäftsaufsicht begeben müssen, so daß die Mecklenburgische Elbe-Ostsee-Kanal-A.-G. jetzt ohne Kapital dasteht. Ausländisches Geld, auf das man rechnete, ist nicht flüssig zu machen.

○ **50 Schafe verbrannt.** In Grunow, Kreis Weststernberg, entstand vermutlich durch Brandstiftung ein Großfeuer. Es sind gleichzeitig zwei Gehöfte sowie drei große Scheunen, drei Ställe mit großen Maschinen und Futtervorräten ein Raub der Flammen geworden. Fünfzig Schafe sind verbrannt. Auch das Gemeindehaus ist eingeäschert worden.

○ **Ein pommersches Dorf niedergebrannt.** Eine riesige Feuersbrunst zerstörte im Dorfe Granzow (Kreis Cammin) zwölf Gehöfte mit insgesamt 38 Gebäuden. Fast das halbe Dorf, darunter sämtliche Gebäude mit Strohdächern, fielen dem Feuer zum Opfer. Der Schaden ist unermeßlich. Viel Kleinvieh ist mitverbrannt.

○ **Der rote Brenner gefährdet den Moselwein.** Seit etwa einem Monat tritt im Weinbaugebiet der Mosel der sog. rote Brenner, ein Pilz, auf, der die Rebenblätter befällt, diese zum Absterben bringt und so auch das Abfallen der Traubenbeeren verursacht. Schon jetzt zeigt sich an den von dem Pilz befallenen Weinstöcken ein starkes Abfallen der Beeren. Die Weinernte an der Mosel ist durch diesen Schädling in Frage gestellt.

⊙ **Sowjetrußland im Zeichen der „Abrüstung".** Die Sowjetregierung hat in den letzten drei Monaten folgende Heereslieferungen bestellt bzw. gekauft: aus Holland, Italien, der Schweiz 530 Aeroplane, 40 Tanks, 65 Torpedobootjäger, eine große Menge Munition und Waffen. Die italienischen Aeroplane kosteten 2000 Goldrubel das Stück sowie wichtige Holzkonzessionen in Nordrußland. Zweiganstalten der deutschen Junkers-Werke sollen bei Moskau errichtet werden, da bereits große Orders und Baranzahlungen vorliegen.

Großkaufmann Selstermann.

Roman von Wilhelm Herbert.

54) Nachdruck verboten.

„Das du natürlich unter keinen Umständen angenommen hast!" rief der junge Mann energisch und sprang auf. „Was, Mama ihren Schmuck und du den Deinen?"

Er ging mit ein paar raschen Schritten an seinen Schreibtisch. „Meine goldene Uhr, die Ringe, das silberne Zigarettenetui — das ist alles! Wollt ihr es annehmen?"

„Niemals Junge, solange es nicht sein muß," dachte Gretchen mitleidig und betrachtete den hübschen, zierlichen Menschen liebevoll. Aber sie sagte: „Gern, Fredi, ich danke dir. Es wird Mama und Papa sehr freuen, daß du so mit uns einig bist. Wenn's nicht sein muß, soll dir nichts genommen werden!"

„Ach was!" tat er geringschätzig und sicherer, als ihm dabei zu Herzen war. „Was liegt mir an dem Zeug!"

„Wenn man ja jetzt doch den ganzen Tag schuften muß," setzte er gleich etwas mißmutiger bei. „Da kanns ja jetzt noch dahin kommen, Gretchen — was? — daß ich womöglich aus dem Hause muß und irgendwo den untersten Kommis machen soll?"

Sie schaute ihm ernst in die halb unwilligen, halb ängstlichen Jungenaugen. „Glaubst du, Fredi, daß du mit dem, was du heute kannst, dir deinen Lebensunterhalt verdienen würdest?"

Er zuckte die Achseln und blickte verschämt zu Boden.

„Aber was soll ich denn tun?" murmelte er unglücklich.

„Du sollst jetzt ganz ruhig an deine Arbeit hinuntergehen und jede Minute benutzen, um etwas zu lernen, Fredi! Und du sollst so viel Mut und Selbstvertrauen besitzen, wie das Schicksal von uns verlangt. Dadurch wirst du es den Eltern erleichtern und wirst dazu beitragen, daß wir es mit Gottes Hilfe überwinden. Und du wirst allen, mögen es Freunde oder Feinde sein, Achtung von dir abzwingen, wenn du im Unglück aufrecht dastehst und ihnen dadurch zeigst, daß du ein Mann bist."

„Ach, Gretl," sagte er und lachte burschikos, „daß du kein Mann bist, das ist ewig schade! Aus dir wären unser drei geworden. Aber habe nur Geduld, es muß auch bei mir noch gehen!"

Er gab sich einen energischen Ruck, winkte ihr mit der Hand und ging pfeifend aus der Stube.

Als sie fünf Minuten später durch das Kontor kam, saß er an seinem Arbeitsplatz und schrieb mit Eifer darauf los.

9.

Auch nachmittags fanden sich wieder Leute um Geld ein. Aber ihr Andrang war bedeutend geringer als in den Vormittagsstunden — mochte sich ihre Zahl an sich erschöpft haben — mochte auch die prompte Erledigung aller Wünsche beruhigend im Publikum gewirkt haben, wo sich solche Dinge sofort herumsprechen.

Dafür kamen unangenehme Geschäftsbriefe — Forderungen, Ablehnungen, Versuche verschiedener Art, die Verbindung mit dem Hause zu lösen oder doch zu lockern. Es mußten sehr böse Gerüchte im Umlauf sein, die so lähmend auf den Blutumlauf des Geschäftskörper wirken konnten. Daß sie wie Flugfeuer durch Stadt und Land gingen und schon von überall her ihr Echo weckten, war nicht zu verwundern. Denn das Unangenehme, je abenteuerlicher es klingt, wird immer am eifrigsten und schnellsten verbreitet.

Selstermann hatte längere Zeit zu tun, als er heimkam, alle diese Briefe zu lesen.

Der Bureaudiener, der dabei ein paarmal aus- und einging, beobachtete ihn in seiner verschlagenen Weise und steckte dann draußen den Kopf mit einem der gekündigten Leute zusammen, der sich seit der Absage immer mehr als ein mißgünstiger, hetzerischer Patron herausstellte.

„Der Alte pfeift arg!" flüsterte der Diener. „Es muß ihm dick eingehen! Die Sache wird immer fauler und fauler! Wenn Sie was finden und merken, daß unsereiner mit unterkommen könnte, vergessen Sie mich nicht! Denn hier, glaube ich, fliegt über kurz oder lang die ganze Bude auf!"

Der erste Buchhalter, der das Gewisper hörte und an den Mienen merkte, daß es sich um Ausrichtereien handelte, fuhr mit ein paar scharfen Worten dazwischen und machte dem Klatsch ein Ende.

Die beiden sahen ihn aber mit grünen Blicken an und lachten spöttisch — Dinge, die früher nie vorgekommen wären. Das Unheil fraß sich so bereits langsam in die Disziplin des Geschäftes, so wenig der größte, durchaus ehrenwerte und treue Teil der Angestellten sich auf solche Treibereien einließ.

Nach Prüfung der Korrespondenz trat Selstermann zu seiner Tochter hinaus.

„Es herbstelt rasch!" sagte er mit bitterem Hohne. „Eine eisige Luft weht. Die Blüten der Freundschaft, so üppig sie einst ins Kraut geschossen, sind allesamt über Nacht erfroren. Nichts als das „lebhafte" und „lebhafteste Bedauern", gerade „jetzt" und gerade „im Augenblick" leider nicht helfen zu können, ist übrig geblieben. Ich werde diesem ersten Ausflug ins ideale Land der Nächstenliebe nach dem Schnupfen, den ich mir dort geholt habe, keinen weiteren folgen lassen."

„Was gedenkst du denn zu tun?"

„Ich werde es machen, Gretchen, wie der Kapitän, der ein großes Leck im Schiff hat und mit ziemlicher Sicherheit damit rechnen muß, daß es untergeht, ehe er den Hafen erreicht. Ich werde auf der Kommandobrücke stehen bleiben."

„Und mit untergehen? Vater!"

„Das habe ich allerdings nicht vor, Gretchen, meinetwegen nicht und — ich sollte das eigentlich zuerst sagen — auch euretwegen nicht! Im Gegenteil, ich will mit den Wellen ringen und rausen, wenn es einmal so weit ist, bis zum letzten Atemzug, in der Hoffnung, vielleicht doch noch ein kleines, und wäre es noch so bescheidenes Eiland finden zu können, wo sich ein neues Leben aufbauen läßt!"

„Glaubst du nicht, Vater, daß zu dem neuen Leben auch ein neuer Mensch gehört?"

„Doch, doch, Gretchen, das glaube ich ganz entschieden, aber" —

„Aber?"

„Aber über diese Erneuerung, denke ich, kann man seine unterschiedliche Anschauung haben!"

(Fortsetzung folgt.)

Haarmann der Massenmörder.

(Sonderbericht.) Hannover, im Juli.

Seit etwa vierzehn Tagen befinden sich Stadt und Provinz Hannover in ungeheurer Erregung. Furchtbare Schandtaten eines Mordbuben, wie sie in Deutschland noch nicht vorgekommen sein dürften, erfüllen die Bevölkerung mit Ekel und mit Grauen, und der Skandal, der zum Himmel stinkt, hat einen solchen Umfang angenommen, daß es den Anschein hat, als ob die ganze hannoversche Kriminalpolizei, der man schwere Verfehlungen und Unterlassungssünden vorwerfen zu können glaubt, mit in den Strudel hineingerissen werden sollte. Über die Tatsachen, um die es sich handelt, ist mehrmals berichtet worden, aber sie sollen zum näheren Verständnis des Folgenden wiederholt werden.

Die Entdeckung.

In der zweiten Maihälfte waren in der Leine bei Hannover zwei haarlose, fleischlose, augenlose Menschenschädel gefunden worden. Ob es sich um männliche oder weibliche Schädel handelte, war zunächst nicht festzustellen. Als dann etwa vier Wochen später zwei weitere Schädel gefunden wurden, kam man auf den Gedanken, daß hier Verbrechen vorliegen könnten; von vornherein hatte man das nämlich nicht so ohne weiteres annehmen können. Der Gerichtsarzt untersuchte die gefundenen Schädel genau und gelangte zu der Überzeugung, daß es sich um Schädel junger Männer handelte. Nun hatte man einen Fingerzeig, und die Kriminalpolizei begann ihre Nachforschungen sofort in den Kreisen gewisser Männer, die ihre Neigung nicht dem weiblichen Geschlecht, sondern ihren eigenen Geschlechtsgenossen zuzuwenden pflegen. Was nun folgte, ist bekannt: der Verdacht lenkte sich auf einen Kaufmann namens Haarmann, der schon 1918 ähnlicher Verbrechen verdächtig schien, aber nicht überführt werden konnte. Haarmann wurde scharf beobachtet, da man ihn auf frischer Tat ertappen wollte. Das mißlang zwar, aber der Mann konnte trotzdem festgenommen werden, da er sich an einem fünfzehnjährigen Jungen, der aus Berlin zugereist war, vergangen hatte, und da man kurz darauf in seiner Wohnung blutbefleckte Kleider fand. Anfangs leugnete der Verbrecher, aber das Gewissen ließ ihm doch wohl keine Ruhe und er begann Geständnisse abzulegen, die alles, was man an Grausigem erwartet hatte, noch weit hinter sich ließen. Wie groß die Zahl seiner Opfer gewesen ist, weiß man bis heute noch nicht. Er selbst gibt vierzehn bis fünfzehn Mordtaten zu, aber es besteht der bestimmte Verdacht, daß er

mehr als dreißig Morde

begangen hat. Das ist ungeheuerlich, ist entsetzlich, aber letzten Endes doch nur ein außergewöhnlicher Kriminalfall von der Art derer, welche man im „Neuen Pitaval" geschildert findet. Was den Fall Haarmann aber über das Alltägliche hinaushebt, was ihm seine große Bedeutung gibt, das ist das Drum und Dran, das sind die sehr merkwürdigen Begleitumstände, die ihn umrahmen.

Haarmann ist bis kurz vor seiner Verhaftung von der hannoverschen Kriminalpolizei als Vigilant beschäftigt worden und wurde zuerst sogar als Kriminalbeamter bezeichnet. Da er mehrfach und schwer vorbestraft ist, muß seine Beschäftigung als polizeilicher Zuträger ganz unverständlich erscheinen. Noch unverständlicher aber ist, daß die Polizei sich anscheinend um die vielen Vermißten-Anzeigen überhaupt nicht gekümmert und nie nachgeforscht hat, ob die ihr als vermißt gemeldeten jungen Leute nicht etwa einem Verbrechen zum Opfer gefallen seien. Der preußische Minister des Innern hat deshalb angeordnet, daß die Untersuchung gegen den Massenmörder zu einer

Untersuchung gegen die Kriminalpolizei

zu erweitern sei. Daraufhin hat der Polizeipräsident von Hannover, Herr von Beckerath, seinen Rücktritt erklärt, da er einsehen mochte, daß er für etwaige Versäumnisse seiner Beamten die politische und persönliche Verantwortung trägt.

Das ist aber nicht das einzige, was an dieser Sache merkwürdig ist. Noch seltsamer beinahe ist es, daß aus der Mordgeschichte eine — politische Kampfparole zu werden droht. Das hiesige Kommunistenblatt, das der kommunistische Reichs- und Landtagsabgeordnete Iwan Katz leitet, behauptet nämlich, daß die Verbrechen Haarmann auf das — Polizeisystem Severing-Noske zurückzuführen seien. Eine in einer kommunistischen Druckerei hergestellte Broschüre mit dem Titel: „Das Geheimnis des Menschenschlächters Haarmann" tut das übrige zur Aufhetzung der ohnehin schon erregten Bürgerschaft, und die Folge ist, daß der Mörder und seine Morde beinahe in den Hintergrund treten angesichts der beinahe komisch anmutenden Frage, wer schuld an den Verbrechen hat: die Polizei oder die Sozialdemokraten?

Aus dem Gerichtssaal.

§ Die gesetzwidrigen „Preisausschreiben". Zu einer wahren Sintflut haben sich in letzter Zeit überall im Deutschen Reiche die sogenannten „Preisausschreiben" gestaltet. Die Regierungen der einzelnen Länder wurden auf dieses Treiben aufmerksam und stellten fest, daß erstens Preisausschreiben ohne behördliche Genehmigung verboten sind und zweitens derartige Ausspielungen in nicht immer einwandfreier, stets aber gewinnbringender Weise zur Räumung der Läger verwendet werden. Nunmehr liegt das erste Gerichtsverfahren in dieser Angelegenheit vor. Das Amtsgericht Dresden verurteilte den Inhaber einer Firma, der durch ein Preisausschreiben versucht hat, bei dem Publikum durch Inaussichtstellen von Gewinnen seine Waren abzusetzen, zu 1000 Mark Geldstrafe.

§ Strafanträge im Rahardt-Prozeß. Nach 20tägiger Verhandlungsdauer beantragte der Staatsanwalt im Prozeß gegen Rahardt wegen schwerer Untreue, aktiver Bestechung, Betruges und Kettenhandels 4 Jahre Gefängnis und 25 000 Goldmark Geldstrafe, gegen die übrigen Angeklagten Gefängnisstrafen von 1½ bis 5½ Jahren und hohe Geldstrafen.

§ Urteil im Münchener Kommunistenprozeß. Die wegen verbotswidriger Abhaltung von Versammlungen während des Ausnahmezustandes festgesetzten Kommunisten in München wurden wie folgt verurteilt: Landtagsabgeordneter Götz erhielt 6 Monate, Landtagsabgeordneter Büchs 1 Monat, Schriftsteller Dr. Frank-Berlin 7 Monate Gefängnis. Die übrigen Angeklagten wurden zu Strafen von 5 Tagen bis zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Freigesprochen wurden der kommunistische Stadtrat Thürauf-München und weitere 6 Kommunisten. Untersuchungs- und Schutzhaft kommen in Anrechnung, so daß ein großer Teil Haftbefehle aufgehoben werden mußte.

Kleine Nachrichten.

Die nächste Reichstagssitzung.

Berlin, 16. Juli. Der Reichstag ist nunmehr auf Dienstag, den 22. Juli, nachmittags 3 Uhr berufen worden. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Gegenstände: Bericht des Geschäftsordnungsausschusses wegen Genehmigung zur Verhaftung des kommunistischen Abgeordneten Thälmann; Gesetzentwürfe zur weiteren vorläufigen Regelung des Haushalts für 1924 (Notetat), wegen Verteilung des Gewinns der Reichsbank für das Jahr 1923, über das Optionsabkommen zwischen Deutschland und Belgien, über das Eingehen deutscher Festungen. Der Reichstagspräsident hat sich vorbehalten, auch noch weitere Gegenstände auf die Tagesordnung zu setzen.

Konkursrekord in Berlin.

Berlin, 16. Juli. Die Anzahl der täglichen Konkurse steigt immer mehr. Allein heute sind 71 Konkurse in Berlin angemeldet. Dabei verlautet aus Handels- und Industriekreisen, daß einige namhafte Werke vor dem Zusammenbruch stehen. Auch Kleinhändler geraten jetzt in Schwierigkeiten und ziehen Grossisten und Fabrikanten mit sich hinab in das wirtschaftliche Chaos.

Mord und Selbstmord.

Berlin, 16. Juli. Der Polizeiwachtmeister Paul Müller

Ab Freitag wieder das altbekannte

Michel-Brot.

Graubrot	0,45
Graubrot (hell) und Feinbrot	0,45
Mangbrot, Schwarzbrot	
Butterblätze	0,50
Tortenböden, Honigkuchen	0,50
Sachsen	0,65
Mandelstuten, Bauernplätze	0,65
kl. Stuten ohne, Kuchen	0,30
kl. Stuten mit	0,40
lange Stuten mit Rosinen	0,45
gr. Roggenplätze	0,70
Roggenplätze (dunkle)	0,55
kl. Kastenstuten	0,45
gr. Kastenstuten	0,90
kl. Sandkasten	0,45
gr. Sandkasten	0,66
kl. Rodon	1,50
gr. Rodon	3,00
Streußelkuchen	3,00
Apfelkuchen	5,00
Sandgebäck 1 Pfd.	1,20
4 Brötchen	0,10
Guß- und Aniszwieback 1 Pfd.	0,80
Ballen	0,07
Stollen	2,00
gefüllte Stollen	0,80
Keks 1 Paket	0,65
Makronen	2,00
gr. Rollkuchen	3,00
kl. Rollkuchen	1,50
1 Pfund geschn. Schwarzbrot	0,20
Paderborner, Siegerländer	0,85
Mehl in Beuteln zu 5 Pfd.	1,15
kl. Siegerländer	0,45
Biskuitkuchen	1,60
Schokoladengebäck 1 Pfd.	1,40

Niederlage:

Frau Gust. Steinmeister, Halver

Kirchstraße 11.

Heinrich Michel Wwe., Brotfabrik, Ronsdorf.

Mein

Schuhwaren-Sommer-Ausverkauf

dauert fort.

Auf meine billigen Preise gewähre ich außerdem noch auf sämtliche Artikel

10-15% Rabatt

Schuh-Haus

Heinrich Steckel

Lüdenscheid Wilhelmstr. 9. **Schalksmühle** gegenüber dem Bahnhof.

Gerhard

Stammhalter

angekommen.

Arthur Holthaus u. Frau

Ruth geb. Quinche

Carthausen, Westf.,

den 17. Juli 1924.

Am Sonntag, den 20. Juli, nachm. 3 Uhr beginnend, im Saale des Herrn Emil Schulte in Ennepe

Christliches Fest

des Posaunenchors Bever

Mitwirkende:

Christl. Männer-Solo-Quartett Lüdenscheid
Gemischt. Chor der Freien Gemeinde Halver
Guitarrenchor Hahnenberg Posaunench. Bever

Festredner:

:: Herr Pastor Klingbeil, Radevormwald ::

Jedermann ist herzlichst eingeladen

Eintritt 50 Pfg.

Reisekörbe

sind vorrätig bei

Wilh. Bell jr., Halver.

25% Rabatt

auf sämtliche Tapeten.

Reste weit unter Preis!

Ia. gekochtes Leinöl Ltr. 1.— Mk.

Sämtliche Farben und Lacke, Pinsel, Deckenbürsten und Weißquaste

empfiehlt

Karl Baukloh,

Kierspe-Bhf.

Tanz-Schule.

Am Montag, den 21. Juli beginnend, eröffne im Lokale des Herrn Krefting, Grünenbaum, und am Dienstag, den 22. Juli im Lokale des Herrn Neuhaus, Neuenhaus b. Kierspe, je einen

Unterricht für moderne Tänze.

Unterrichtsstunden: Grünenbaum, Montags und Donnerstags v. 5—7 u. 8—10 Uhr. Neuenhaus, Dienstags und Samstags v. 5—7 u. 8—10 Uhr.

Unterrichtspreis: 15 Mk. Anzahlung 2 Mk.

Um rege Beteiligung ersucht ergebenst

Fritz Kattwinkel,

Tanzlehrer.

Suche per sofort oder zum 1 August ein ordentliches möglichst älteres

Dienstmädchen.

Frau Albert Lüsebrink, Halver.

Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage

Futtermittel

zum billigsten Tagespreise dauernd abzugeben

Wilh. Becker,

Schnörrenbach.



Niederlage bei:

W. Bell jr., Halver.

Gust. Schröder,

Schalksmühle.

Bäuerl. Bezugs- u. Absatz-Genossenschaft Halver.

Bestellungen von

Thomasmehl, Kainit, Knochenmehl u. Kalk

für August u. September werden noch bis zum **22. ds. Mts.** entgegengenommen.

Bäuerl. Bezugs- u. Absatz-Genossenschaft Kierspe-Bhf.

Auf Lager vorrätig:

Prima grob.

Normal Knochenmehl

5×22 100 kg. incl. Jutesack 14,60,

Thomasmehl

nach Prozent Gehalt

Weizenmehl, Gerste sowie Kochsalz z. billig Tagespr.

erschoß nach einer dienstlichen Auseinandersetzung den Oberwachtmeister Wilbrand im Kasino der gemeinsamen Kaserne und brachte sich darauf selbst eine so schwere Schußverletzung bei, daß er im Sterben liegt. Zwischen beiden Polizeibeamten bestanden seit geraumer Zeit Zwistigkeiten.

Fürst Bismarck nicht abgestürzt.

Hamburg, 16. Juli. Die Meldung, daß der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Fürst Otto v. Bismarck auf einem Fluge von Berlin nach Nürnberg in Bamberg abgestürzt sei, ist unrichtig. Vermutlich handelt es sich um eine Namensverwechslung.

Die Zurücknahme der Ausweisungen lückenhaft.

Darmstadt, 16. Juli. Im Hessischen Landtag teilte Staatspräsident Ulrich mit, daß im Gebiete des Volksstaates Hessen bis heute nur die Ausweisungen von 3800 Reichsbeamten gleich 50 %, von 200 Angehörigen freier Berufe gleich 6½ % und von 22 hessischen Staats- und Kommunalbeamten gleich 12 % aufgehoben worden sind. Es könne also keine Rede davon sein, daß fast alle Ausweisungen zurückgenommen seien.

Dr. Held für die Einheit des Reiches.

München, 16. Juli. In einer Rede im Landtag führte der Ministerpräsident Dr. Held aus, die Denkschrift über die Abänderung der Weimarer Verfassung sei geeignet, in Zukunft Konflikte zwischen Bayern und dem Reiche zu verhindern, und trete nicht als Gegner, sondern als Freund des Reiches auf, weil die freie Gestaltung des einzelnen Staatslebens die beste Klammer für die Reichseinheit sei. Es wäre pflichtvergessen, dem Reiche in seiner schwersten Zeit den Rücken zu kehren, man müsse vielmehr für die Einheit und Geschlossenheit des Reiches eintreten.

Neue Einsprüche der Rheinlandkommission.

Koblenz, 16. Juli. Die Rheinlandkommission hat beschlossen, vorläufig Einspruch zu erheben gegen die Ernennung folgender Beamten: Assessor Dr. Kollmar zum Hilfsarbeiter bei der Strafanstalt Zweibrücken, Postdirektor Lohe-Barmen, von Chamiar-Gliszinski zum Landrat in Duisburg, deren Ernennungen zu Beschwerden aus der Bevölkerung Anlaß gegeben haben. Endgültig abgelehnt wurde die Ernennung von August Schindhel im Kulturamt in Neustadt a. d. H.

Kommunisten vor dem Staatsgerichtshof.

Königsberg i. P., 16. Juli. Unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten beim Reichsgericht Niedner begann heute die auf vier Tage berechnete Verhandlung des Staatsgerichtshofes in Königsberg. Unter der Anklage des Hochverrats stehen elf Mitglieder der Kommunistischen Partei Ostpreußens. Den Angeklagten wird zum Vorwurf gemacht, im Jahre 1923 unternommen zu haben, in hochverräterischer Weise die Verfassung des Deutschen Reiches zu ändern; außerdem ist gegen sämtliche Angeklagte Anklage wegen Vergehens gegen das Republikschutzgesetz, gegen einige wegen Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz und wegen schweren Diebstahls erhoben worden.

Die erste Ratifizierung.

Genf, 16. Juli. Die deutsche Regierung hat beim Sekretariat des Völkerbundes das internationale Abkommen vom 30. September 1921 über die Einschränkungen der Frauen- und Kinderarbeit nunmehr offiziell ratifiziert. Das ist seit dem Kriege die erste vollzogene Ratifizierung eines internationalen Abkommens durch das Deutsche Reich.

Herriots Gebundenheit.

London, 16. Juli. Die „Daily Mail" behauptet, Herriot habe sich vor seiner Abreise verpflichtet, auf die Unsichtbarmachung der Ruhrbesetzung erst einzugehen, wenn die Gutscheine auf die deutsche Anleihe auf dem Weltmarkt untergebracht seien. Des weiteren habe er zugesagt, daß er es ablehnen werde, den ersten Sektor des Rheingebietes schon im nächsten Jahre zu räumen, sondern zu fordern, daß die im Versailler Vertrag vorgesehenen Fristen als noch nicht laufend angesehen werden.

Gegen die eigenwillige Politik Frankreichs.

Newyork, 16. Juli. Der frühere amerikanische Kommissar im Rheinland, Piergoul Noyes, hat an General Dawes ein Schreiben gerichtet, in dem er ihn auffordert, in die Regierung zu dringen, daß der Botschafter Kellog in London eine entschiedene Haltung einnehmen möge. Er sollte deutlich erklären, Amerika sei der Meinung, daß die Zeit für Frankreich gekommen sei, seine eigenwillige selbständige Politik aufzugeben und die Zugeständnisse zu machen, die notwendig sind, um gemeinsam mit England einen ehrlichen und wirksamen Versuch zur Durchführung des Dawes-Planes unternehmen zu können.

Börse und Handel.

* **Börsenbericht.** Berlin, 16. Juli. Obwohl keine Anzeichen für eine Besserung der wirtschaftlichen Lage bemerkbar waren, war die Tendenz heute freundlich. Namentlich aus der Provinz sollen größere Kaufaufträge vorliegen. Montanwerte zogen hieraus den meisten Nutzen. 5prozentige Reichsanleihe schwankte zwischen 265 und 270, stellte sich also um 20 Milliarden höher.

* **Die Berliner Devisenbörse** vom 16. Juli bringt einen etwas schlechteren franz. Frankturs von 21,50 : 21,60; Dollar unverändert 4,19 : 4,21; engl. Pfund 18,28 : 18,37. Sonst keine Änderungen.

* **Amtlicher Schlachtviehmarkt.** Berlin, den 16. Juli. Auftrieb: 1257 Rinder (darunter 293 Bullen), 222 Ochsen, 742 Kühe und Färsen, 2300 Kälber, 2708 Schafe, 9649 Schweine, 8 Ziegen, 80 Schweine aus dem Ausland. Preise: Ochsen a) —, b) 33—36, c) 30—32, d) 25—28; Bullen a) 25—37, b) 32 bis 34, c) 26—30; Kühe und Färsen a) —, b) 34—42, c) 28—32, d) 20—26, e) 15—18; Fresser 24—28; Kälber a) —, b) 55—62, c) 48—55, d) 38—45, e) 28—32; Stallmastschafe a) 45—50, b) 33 bis 40, c) 22—28; Schweine a) —, b) 55—60, c) 57—58, d) 54 bis 56, e) 50—53, f) 48; Sauen 51—54; Ziegen 15—20. Marktverlauf: Bei Rindern, Kälbern, Schweinen ruhig; bei Schafen ziemlich glatt.

* **Kommende Kreditinstitute.** Kredit heißt ein aktuelles Thema, das vielen Unternehmungen überaus gefahrdrohend klingt. Es wird daher mit Freude begrüßt, daß, wie das preußische Finanzministerium mitteilt, die Vorarbeiten für ein Gesetz, das die bestehenden Rentenbanken zu einem den Anforderungen der Gegenwart entsprechenden Kreditinstitut ausbauen soll, vor dem Abschluß stehen.

Amtliche Preise an der Berliner Produktenbörse

Getreide und Ölsaaten je 1000 Kg. sonst je 100 Kg.
In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.

	16. 7.	15. 7.		16. 7.	15. 7.
Weiz., märk.	170-180	178-188	Weizkl. f. Brl.	9	9
mittelb.	—	—	Rogkl. f. Brl.	9,5-9,6	9,5-9,6
Rogg., märk.	142-148	145-152	Raps	250-255	245-250
pommerscher	—	—	Leinsaat	325-330	320-325
westpreuß.	—	—	Viktor.-Erbs.	20-21	21
Futtergerste	155-160	155-160	kl. Speiseerbs.	14-15	14,5-15
Braugerste	160-170	160-170	Futtererbsen	14	14
Hafer, märk.	143-150	145-152	Peluschken	14	14
pommerscher	—	—	Ackerbohnen	—	—
westpreuß.	—	—	Wicken	15-16	15,5-16
Weizenmehl			Lupin., blaue	9,5-10	9-10
p. 100 Kil. fr.			Lupin., gelbe	16-17	15-16
Bln. br. inkl.			Seradella	—	—
Sack (feinst.			Rapskuchen	10,5	10,5
Mrk. ü. Not.)	24,5-28	25-28,5	Leinkuchen	19-20	19-20
Roggenmehl			Trockenschtzl.	8,7-9	8,5-8,7
p. 100 Kil. fr.			vw. Zuckschn.	18-19	17,5-18
Berl. brutto			Torfml. 30/70	—	—
inkl. Sack	22-24,5	22,5-25	Kartoffelfl.	21-22	21-21,5

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.



Bekanntmachung. **Amt Kierspe.**

Die Hebeliste über die von den Handwerksbetrieben in der Gemeinde Kierspe für das Rechnungsjahr 1924 zu zahlenden Beiträgen zur Handwerkskammer liegt vom **17 ds. Mts. an 14 Tage lang** auf Zimmer 4 des Amtshauses **zur Einsicht der Handwerker offen.** Einsprüche sind spätestens 8 Tage nach der Auslegung der Liste bei dem Unterzeichneten anzubringen.

Der Amtmann.



Landwehr-Verein Halver

feiert am **Sonntag, den 20. Juli ds. Jahres** sein

82. Stiftungsfest.

Festfolge:

Samstag, den 19. Juli 1924

abends 7 Uhr: Ankündigung d. Festes durch Kanonendonner.
„ 7¼ „ Antreten am Vereinslokale, und Abmarsch nach der Carlshöhe.

Sonntag, den 20. Juli 1924

morgens 6 Uhr: Weckruf.
„ 9¾ „ Gemeinschftl. Kirchgang
nach demselb.: Konzert am Kriegerdenkmal.
nachm. 2½ Uhr: **Festzug** durch den Ort. Niederlegung eines Kranzes am Kriegerdenkmal.
nachm. 4 Uhr: **Großes Militärkonzert** in d. Carlshöhe, während desselb. Ehrung von Kameraden.
abends 8 Uhr: **Gr. Festball.**
„ 10 **Feuerwerk.**

Die Kameraden mit ihrer Damen sowie die Bürgerschaft laden wir herzlich zu dieser Feier ein.

Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.

Die Musik wird ausgeführt von der gesamten Kapelle des Inf.-Reg. Nr. 18, Bückeburg.

Carlshöhe Halver.

Samstag, den 19. Juli ds. Js.
abends 8 Uhr

:-: :-: Grosses :-: :-:

Militärkonzert

ausgeführt von der gesamten Kapelle des Inf.-Reg. Nr. 18, Bückeburg.
Leitung: **Ober-Musikmeister Möller.**

Mitglieder des Landwehrvereins Halver mit einer Dame sind vom Eintrittsgeld befreit.